

DIE DRITTE AUSGABE DES ORGANONS IM WERK VON SAMUEL HAHNEMANN

Zusammenfassung

« Organon der Heilkunst », so der Titel der dritten Ausgabe des Organons, stellt eine wichtige Veröffentlichung von Samuel Hahnemann dar. Der Untertitel: *aude sapere*, was bedeutet: „Habe die Kühnheit ein Weiser zu sein“, bleibt wie auch der Titel in den folgenden Ausgaben des Organons unverändert. Die dritte Ausgabe des Organons legt Hahnemanns Überzeugungen über die Medizin im Jahre 1824 dar.

Die konzeptionellen Grundlagen der Homöopathie werden in den Paragraphen 1 bis 81 dargelegt: Konzept der Heilung, Konzept der Erhaltung der Gesundheit, Verständnis der Krankheit, Wirkungsweise von Arzneimitteln, Gesetz der Heilung, Wirkung von zwei gleichzeitigen Krankheiten im selben Körper, drei Arten der Anwendung von Arzneimitteln; die Grundlagen sind die gleichen wie die diejenigen der zweiten Ausgabe des Organons.

Die Paragraphen 82 bis 318 befassen sich mit dem Wesen des homöopathischen Heilverfahrens; sie bestehen aus drei Teilen: Was man zum Zweck der Heilung über die Krankheit wissen muss; die Suche nach den Instrumenten zur Heilung natürlicher Krankheiten und die Suche nach der krankmachenden Kraft von Arzneimitteln und schließlich die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten in Verbindung mit der Lebensweise, die eingehalten werden muss. Die Aufmachung dieser Teile ist identisch mit der der zweiten Ausgabe des Organons.

Hahnemann behielt die Nummerierung der Paragraphen aus der zweiten Ausgabe des Organons bei und fügte in der dritten Ausgabe zwei Unterparagraphen hinzu.

Zwei zusätzliche Paragraphen, die Paragraphen 319 und 320, befassen sich mit dem tierischen Magnetismus, der Mesmerismus genannt wird.

220 Paragraphen sind der zweiten und der dritten Ausgabe des Organons gemeinsam: diese beiden Ausgaben sind daher sehr ähnlich. Die dritte Ausgabe weist 12 Paragraphen auf, die bis einschließlich der sechsten Ausgabe unverändert geblieben sind.

Die erste Ausgabe des Organons stellte die tragenden Säulen für die folgenden Ausgaben auf; die zweite Ausgabe stellte die Grundsätze für die Erprobung von

Heilmitteln an gesunden Menschen auf. Die dritte Ausgabe vertieft die Arbeit der zweiten Ausgabe, insbesondere die Behandlung psychischer Krankheiten, und führt einige Begriffe der drei chronischen miasmatischen Krankheiten ein, an denen Hahnemann damals arbeitete.

Das Lesen von Hahnemanns Krankenjournalen zeigt eine fast vollständige Kontinuität zwischen den allgemeinen Grundsätzen, die in der dritten Ausgabe des Organons vorgestellt wurden, und ihrer Anwendung in den Beobachtungen der Krankenjournalen. Die drei miasmatischen chronischen Krankheiten scheinen manchmal ein Leitfadens für die Verschreibung von Heilmitteln zu sein, insbesondere die Psora bei chronischen Krankheiten.

Verwendete Hauptdokumente

Die dritte Ausgabe des Organons wurde in „Samuel Hahnemann: Organon-Synopse“ (1) studiert.

Samuel Hahnemann

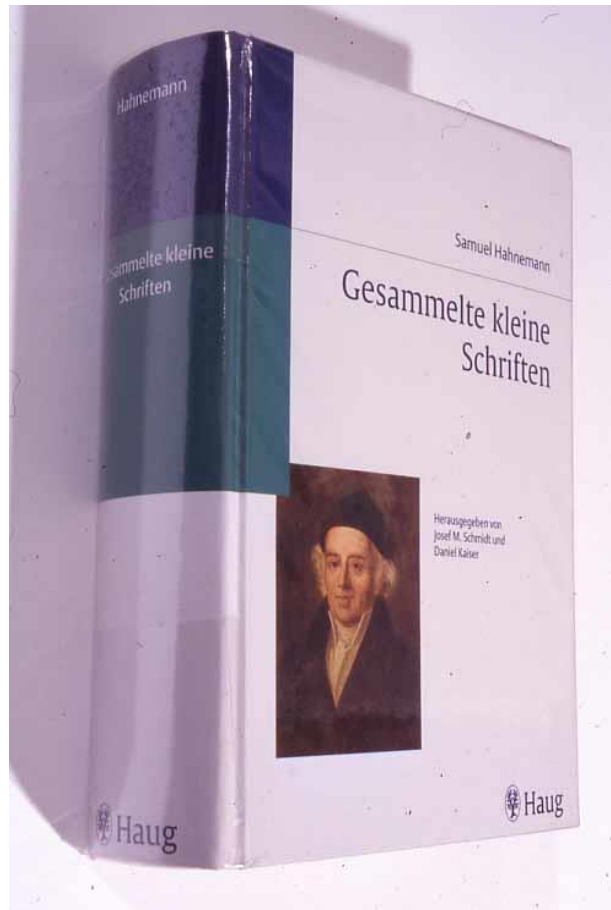
Organon-Synopse

Die 6 Auflagen von 1810 – 1842 im Überblick

Bearbeitet und herausgegeben
von Bernhard Luft und Matthias Wischner

 Haug

Die kleineren Hauptschriften von Samuel Hahnemann wurden in „Samuel Hahnemann: Gesammelte kleine Schriften“ (2) untersucht.



Ich habe die ersten zwölf Bände der französischen Reihe der Krankenjournale von Samuel und Mélanie Hahnemann untersucht und einige Bände der deutschen Reihe von Samuel Hahnemann konsultiert, darunter den sechzehnten veröffentlichten Band (D16) (3) und den zweiundzwanzigsten veröffentlichten Band (D22) (4).

1. EINLEITUNG

Die dritte Ausgabe des Organons trug den Titel: „Organon der Heilkunst“ mit dem Untertitel: *Aude sapere*, ein lateinischer Begriff, der bedeutet: „Habe die Kühnheit, ein Weiser zu sein“, wurden in den folgenden Ausgaben des Organons beibehalten.

Die dritte Ausgabe des Organons wurde 1824 in Dresden veröffentlicht.

Was die erste Ausgabe und die zweite Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann betrifft, so habe ich bereits zwei eigene Studien verfasst (5).

Hahnemann nahm das Vorwort der ersten Ausgabe des Organons auf. Hier sind zwei Auszüge: „Bei diesen Untersuchungen fand ich den Weg zur Wahrheit, den ich allein gehen musste...“. „Die Resultate meiner Überzeugungen liegen in diesem Buche.“ Dieses Vorwort verschwand aus der vierten Ausgabe des Organons.

Hahnemann nahm das Vorwort der zweiten Ausgabe des Organons auf: „... die Erfordernisse der wahren Heilkunst, die Materialien sowohl, als die Gesetze zu ihrer Handhabung, bloß in der sinnlich wahrnehmbaren Natur, in aufmerksamen, redlichen Beobachtungen und möglichst reinen Versuchen und sonst nirgends zu finden seien, und hierin einzig, ohne verfälschende Zumischung von willkürlichen Satzungen, treu gesucht werden müssen, wie es dem hohen Wert des theuern Menschenlebens angemessen ist.“ Dieses Vorwort verschwand in den folgenden Ausgaben des Organons.

Das Vorwort der dritten Ausgabe des Organons war wie folgt überschrieben: „Ein Paar Worte bei Herausgabe der dritten Auflage“. Hier ist der Anfang:

„In diesen fünf Jahren seit Erscheinung der zweiten Auflage hat die Wahrheit der homöopathischen Heilkunst in der Nähe und Ferne bei den Ärzten so viel Eingang gefunden, dass sie nun nicht mehr durch Schmähchriften, an denen es indes nicht fehlte, weder verdunkelt, noch, am wenigsten, ausgelöscht werden kann. Ich freue mich über die Wohltat, die sie schon den Menschen erwiesen hat, und sehe mit innigem Vergnügen auf die nicht mehr hienieden sein werde, das künftige Menschengeschlecht diesem Geschenke des Allgütigen Gerechtigkeit widerfahren lassen und seine Segnungen in Minderung ihrer körperlichen (und Seelen-) Leiden mit Dank genießen wird.

Zu dieser Verbreitung der guten Sache in fremde Länder wird die gute Übersetzung der vorigen Auflage ins Französische viel beitragen, welche ein ächter Menschenfreund, der Herr Baron *von Brunnow*, mein gelehrter Freund, mit vieler Aufopferung ... ausstattete (6)... Köthen in der Ostermesse 1824.“

Dieses Vorwort verschwand in den folgenden Ausgaben des Organons.

Samuel Hahnemanns Entwicklung zwischen 1819 (dem Jahr, in dem die zweite Ausgabe des Organons veröffentlicht wurde) **und 1824**

- Entwicklung der Veröffentlichungen von Samuel Hahnemann

Hahnemann veröffentlichte einige kleine Artikel über die Behandlung des glatten Scharlachfiebers und der roten Friesel, die jedoch in die dritte Ausgabe des Organons integriert wurden.

Veröffentlichung zur Verteidigung des Rechts, homöopathische Heilmittel selbst herzustellen und zu vertreiben, während seines Prozesses mit Leipziger Apothekern (1820) (2).

Veröffentlichung des sechsten Bandes der „Reine Arzneimittellehre“ (1821).

Veröffentlichung der zweiten Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“ (erster Band 1822, zweiter Band 1824).

Vorbereitung des Aufsatzes über die „Chronische Krankheiten“.

- Samuel Hahnemanns persönliche Entwicklung

Hahnemann lebte zwischen 1811 und 1821 fast zehn Jahre in Leipzig.

Am 16. Dezember 1819 reichten die Leipziger Apotheker eine Klage gegen ihn wegen finanzieller Schäden ein. Sie argumentierten, dass er Heilmittel herstellte und ausgab und sie so ihrer eigenen Berufsausübung beraubte. Im März 1820 fiel das Urteil trotz Hahnemanns schriftlicher und mündlicher Argumente zugunsten der Apotheker aus; das Urteil beschränkte die Abgabe von Arzneimitteln auf Notfälle oder für die Patienten, die im Ausland lebten, oder kostenlos für Bedürftige.

Hahnemann behandelte 1820 zunächst erfolgreich den österreichischen Grafen Schwarzenberg, der an fortgeschrittener Atherosklerose mit wiederholten Schlaganfällen litt; dann starb der Graf im Oktober 1820 trotz Hahnemanns Fürsorge; Ärzte der offiziellen Schule beschuldigten Hahnemann daraufhin eine unwirksamen Behandlung.

Hahnemann beschloss, Leipzig zu verlassen. Er fand Zuflucht in Köthen, wo ihm Herzog Ferdinand Anfang April 1821 erlaubte, seine Heilmittel selbst zuzubereiten und zu verteilen. Ende April 1821 ließ er sich dort nieder. Das Leben in Köthen war damals von der einer Kleinstadt verbundenen Einsamkeit geprägt. Er wurde auch regelmäßiger Hausarzt und Hofrat von Herzog Ferdinand (4).

Im Jahre 1824 war Hahnemann 69 Jahre alt.

2. INHALT DER DRITTEN AUSGABE DES ORGANONS

Der Text begann mit einer Einführung über den Inhalt des Organons: Vorstellung der Paragraphen des Organons, dann eine Einführung über die Heilungen, die bisher unwissentlich durch Homöopathie durchgeführt wurden; dann folgte eine analytische Studie der Paragraphen der dritten Ausgabe des Organons, anschließend mit eine synthetische Studie der dritten Ausgabe des Organons.

Die fettgedruckten Auszüge wurden auch im Text der Organon-Synopse zitiert (1).

Ich habe mich bemüht, nur bestimmte Passagen unverändert von der dritten bis zur sechsten Ausgabe des Organons zu berichten, und bestimmte Passagen, die für die dritte Ausgabe des Organons spezifisch sind (jedes Mal angegeben). Einige unveränderte Passagen von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons wurden bereits in einem früheren Text dargelegt (5).

Zusammenfassende Darstellung der Paragraphen des Organons, (die Text des Organons in der Organon-Synopse (1) genannt werden):

„Paragraph 13: Die Befindens-Veränderung in Krankheiten (die Krankheitssymptome) kann von den Arzneien nicht anders geheilt werden, als in so fern diese die Kraft haben, ebenfalls Befindens-Veränderungen im Menschen zuwege zu bringen.“

„Paragraph 17: Durch entgegengesetzte Arzneisymptomen (**antipathische** Cur) werden anhaltende Krankheitssymptomen auch nicht geheilt.“

„Paragraph 32: So bleiben auch bei unhomöopathischen Curen, die nicht heftig sind, die chronischen Krankheiten, wie sie waren.“

„Paragraphen 38 und 39: Aber ganz anders ist's beim Zutritt einer stärkeren Krankheit zu der ihr **ähnlichen**, alten; denn diese wird dann von jener aufgehoben und geheilt.“

„Paragraph 108b: Eben so, wie die akuten epidemischen Seuchen, miasmatischen, chronischen Siechthume, noch genauer, als bisher geschah, zum Behufe der Heilung, nach dem Umfange ihrer Symptome ausgeforscht werden.“
Spezifischer Auszug aus der dritten Ausgabe.

„Paragraph 167b: Bei Heilung chronischer Krankheiten erfolgen die Erstwirkungen oder homöopathischen Verschlimmerungen mittelst Arzneien von lang dauernder Wirkung hie und da noch im Verlaufe mehrerer Tage.“
Spezifischer Auszug aus der dritten Ausgabe.

Einleitung:

Heilungen, die durch Homöopathie erfolgten, ohne es in der vorherigen Praxis zu wissen.

Diese Einleitung zur dritten Ausgabe behielt die bereits in der zweiten Ausgabe formulierte Aussage des Ähnlichkeitsgesetzes bei: „**Wähle, um sanft, schnell, gewiss und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden ... für sich erregen kann, als sie heilen soll!**“ Diese Formulierung blieb in den nachfolgenden Ausgaben unverändert.

Hahnemann griff Beispiele für homöopathische Heilungen aus der medizinischen Praxis vor seiner Zeit auf. In jedem Fall wurde auf den oder die Autoren verwiesen, aber erst ab der dritten Ausgabe des Organons wurden die Verweise nummeriert. Der Inhalt blieb in der zweiten und dritten Ausgaben mit zwei Nuancen gleich: in der dritten und vierten Ausgaben gab es einen zusätzlichen Hinweis auf Mercurius solubilis und seine Indikation bei membranöser Angina; dieser Hinweis verschwand in den folgenden Ausgaben; für die Behandlung von Verbrennungen gab es noch einen zusätzlichen Hinweis: „**der warme und zwar sehr warme Weingeist ist hier noch weit schneller und weit gewisser hilfreich, weil er noch weit homöopathischer ist, als der unerwärmte.** Und dies bestätigt jede Erfahrung zum Erstaunen.“ Dieser Zusatz blieb in den nachfolgenden Ausgaben unverändert.

Analytische Untersuchung der Paragraphen der dritten Ausgabe des Organons (1)

Der Text der dritten Ausgabe des Organons wurde in 320 nummerierten Paragraphen dargestellt; tatsächlich existierten die Paragraphen 216 217 und 218 nicht in den zweiten und dritten Ausgaben des Organons (sie wurden in der Organon-Abfassung vergessen); die Nummerierung der Paragraphen 1 bis 318 war in der zweiten und dritten Ausgabe gleich; für die dritte Ausgabe wurden zwei zusätzliche Paragraphen zum Hauptteil des Textes hinzugefügt: die Paragraphen 108b und 167b. Die Paragraphen 319 und 320, die es in der zweiten Ausgabe nicht gab, behandelten den Mesmerismus; diese Paragraphen blieben in späteren Ausgaben erhalten. Für diese dritte Ausgabe des Organons gab es also am Ende 319 Paragraphen.

Paragraph 13: „Indem nun die **Krankheiten** nichts als **Befindensveränderungen des Gesunden** sind, die sich durch Krankheitszeichen ausdrücken, und die **Heilung** ebenfalls nur **Befindensveränderungen des Kranken zum gesunden Zustande** („zum gesunden Zustande“ wird „in den **gesunden Zustand**“ nur in der sechsten Ausgabe des Organons ersetzt) möglich ist, so sieht man leicht, dass die Arzneien auf keine Weise Krankheiten würden heilen können, wenn sie nicht die

Kraft besäßen, das auf Gefühlen und Tätigkeiten beruhende Menschenbefinden umzustimmen, ja, dass einzig auf dieser ihrer Kraft, Menschenbefinden umzuändern, ihre Heilkraft beruhen müsse.“ {

Paragraph 17: „Es überzeugt uns aber jede reine Erfahrung und jeder genaue Versuch, daß von **entgegengesetzten** Symptome der Arznei (in der **antipathischen, enantiopathischen** oder **palliativen** Methode) anhaltende Krankheitssymptome so wenig aufgehoben und vernichtet werden, daß sie vielmehr, nach kurzdauernder, scheinbarer Linderung, dann nun in desto verstärkterem Grade wieder hervorbrechen und sich offenbar verschlimmern (...).“

Paragraph 22: „Das Heilvermögen der Arzneien beruht daher auf ihren der Krankheit ähnlichen und dieselben an Kraft überwiegenden Symptomen, so dass jeder einzelne Krankheitsfall nur durch eine, die Gesamtheit seiner Symptome am ähnlichsten und vollständigsten (im menschlichen Befinden) [Anmerkung des Autors: die Klammern verschwinden in der sechsten Ausgabe des Organons] selbst zu erzeugen fähige Arznei welche zugleich die Krankheit an Stärke übertrifft, am gewissesten, gründlichsten, schnellsten und dauerhaftesten vernichtet und aufgehoben wird.“

Paragraph 96: „Ist der Arzt mit Niederschreibung dieser Aussagen fertig, so merkt er sich an was er selbst an dem Kranken wahrnimmt 1) und erkundigt sich, was dem Kranken [Anmerkung des Autors: „demselben“ ersetzt „dem Kranken“ nur in der sechsten Ausgabe des Organons] hiervon in gesunden Tagen eigen gewesen.

- 1) Z. B. Wie sich der Kranke bei dem Besuche gebehrdet hat, ob er verdrießlich, zänkisch, hastig, weinerlich, ängstlich, verzweifelt oder traurig, oder getrost, gelassen u.s.w.; ob er schlaftrunken, oder überhaupt unbesinnlich war? ob er heisch, sehr leise, oder ob er unpassend, oder wie anders er redete? wie die Farbe des Gesichts und der Augen, und die Farbe der Haut überhaupt, wie die Lebhaftigkeit und Kraft der Mienen und Augen, wie die Zunge, der Atem, der Geruch aus dem Munde, oder das Gehör beschlafen ist? wie sehr die Pupillen erweitert, oder verengert sind, wie schnell, wie weit sie sich im Dunkeln und Hellen verändern? wie der Puls? wie der Unterleib? wie feucht oder heiß, wie kalt oder trocken die Haut an diesen oder jenen Teilen oder überhaupt anzufühlen ist? ob er mit zurückgebogenem Kopfe, mit halb oder ganz offenen Munde, mit über den Kopf gelegten Armen, ob er auf dem Rücken, oder welcher andern Stellung er liegt? mit welcher Anstrengung er sich aufrichtet, und was von dem Arzte sonst auffallend Bemerkbares an ihm wahrgenommen werden konnte.“

Paragraph 119: „Diese narcotischen Substanzen [Anmerkung des Autors: in Paragraph 118 beschrieben] ausgenommen, werden bei Versuchen mit mäßigen Gaben Arznei, in gesunden Körpern bloß die Erstwirkungen derselben, d. i. diejenigen Symptome wahrgenommen, womit die Arznei das Befinden des Menschen umstimmt und einen krankhaften Zustand auf längere oder kürzere Zeit in und an demselben hervorbringt.“

Paragraph 145: „Wenn der Arzt die Arznei zum Versuche nicht selbst eingenommen, sondern einer andern Person eingegeben hat, so muss diese ihre gehabten Empfindungen, Beschwerden, Zufälle und Befindensveränderungen deutlich aufschreiben in dem Zeitpunkte, wo sie sich ereignen, mit Angabe der, nach der Einnahme verflossenen Zeit der Entstehung jedes Symptoms, und wenn es lange anhielt, der Zeit der Dauer. – Der Arzt sieht den Aufsatz in Gegenwart der Versuchs-Person, gleich nach vollendetem Versuche, oder, wenn der Versuch mehre Tage dauert, jeden Tag durch, um sie, da ihr („welcher“ ersetzt „da ihr“ nur in der sechsten Ausgabe) dann noch alles in frischem Gedächtnisse ist, über die genaue Beschaffenheit jedes dieser Vorfälle zu befragen und die so erkundigten, nähern Umstände beizuschreiben, oder nach ihrer Aussage dieselben abzuändern.“

Eine zusätzliche Notiz wurde am Ende des Paragraphen in den fünften und sechsten Ausgaben des Organons hinzugefügt.

Paragraph 156: Spezifische Notiz der dritten Ausgabe: „Vielleicht verstattet es noch mein Alter, die speziellen Behandlung der chronischen Leiden, wozu ich die letzten fünf Jahre meines Lebens mit gutem Erfolge verwendet habe, der Welt mitzuteilen – ein nicht kleines Werk.“

Paragraph 180: Spezifische Notiz der dritten Ausgabe: „Bloß bei komplizierter Krankheit, z. B. wo neben der venerischen Schankerkrankheit noch Feigwarzenkrankheit, auch wohl noch Krätzkrankheit im Körper wohnt, ist es unmöglich, mit einer einzigen Arznei die ganze Heilung zu vollenden. Da muss für die eine, so wie für die andre Krankheit das jeder anpassende homöopathische (spezifische) Heilmittel abwechselnd gebraucht werden.“

Paragraph 220: Auszug einer spezifischen Notiz der dritten Ausgabe:

„Die Feigwarzenkrankheit (...) ist ein Produkt der Ansteckung des ganzen Organisms, meist durch Beischlaf. Sie bringt gewöhnlich einen bösartigen Harnröhrtripper oder Eicheltripper hervor, bei welchem Auswüchse, am häufigsten hinter der Eichelkrone, dann auch an den übrigen Zeugungsteilen in

der Form des Blumenkohls, öfterer feuchtend und leicht blutend aufsprießen, am öftersten, wenn diese Tripper durch austrocknende, äußere Dinge und Einspritzungen vertrieben worden sind. Doch erscheinen sie auch nach solcher Ansteckung allein, und ohne vorgängige Tripper in trockner Warzengestalt an diesen Teilen, wiewohl seltener. Diese Auswüchse sind das Lokal-Symptom dieser Krankheit, wie die Schanker das der venerischen Schankerkrankheit ist. Beide Krankheiten haben nichts mit einander, ihrem Wesen nach, gemein, und dennoch hat man die Feigwarzenkrankheit, weil sie gleichfalls durch Ansteckung im Beischlaffe entstand, für eine der venerischen Schankerkrankheit ähnliche und gleiche gehalten (...) Es wird aber durch solche einseitige Zerstörung des Lokal-Symptoms nichts verbessert, wohl aber alles verschlimmert; das innere Feigwarzensiechthum tut sich nun schlimmer hervor – denn entweder brechen die Feigwarzen, wie oft, wieder häufiger an die Zeugungsteilen hervor, oder dagegen am After, in den Achselgruben, äußerlich am Halse oder auf dem Haarkopfe, vorzüglich aber im Innern des Mundes und an den Lippen, oder es entstehen andere große Übel des Körpers, (Verkürzungen der Flechsen u. s. w.). – Bedient man sich aber wider dieses eigenartige miasmatische Siechthum, wie ich zuerst fand, des hier homöopathischen Lebensbaumsaftes ... in sehr kleiner Gabe decillionfacher Verdünnung innerlich und bestreicht sogleich, sobald das innere Mittel schon bedeutende Besserung gezeigt hat, die Feigwarze äußerlich mit dem unverdünnten Saft des Lebensbaums, so wird der Zweck der vollkommenen äußeren und inneren Heilung desto gewisser erreicht, indem der milde Saft dieses homöopathischen Heilmittels, zugleich unmittelbar an das Symptom angebracht, die innere Kur unterstützt und vervollständigt – wodurch jede zweckwidrige, ätzende Lokal-Zerstörung der Feigwarze vermieden wird – Dies ist fast die einzige chronische miasmatische Krankheit mit Lokal-Symptom, welche, wenn sie weit gediehen ist, die Anbringung des homöopathischen Heilmittels auch äußerlich verlangt.“

Paragraph 229: Späterer unveränderter Auszug seit der dritten Ausgabe des Organons: „(...) in allen zu heilenden Krankheitsfällen, der Gemütszustand des Kranken, als eins der vorzüglichsten, mit in den Inbegriff der Symptome aufzunehmen ist, wenn man ein treues Bild von der Krankheit verzeichnen will, um sie hiernach mit Erfolg homöopathisch heilen zu können.“

Paragraph 232: „Man wird daher (...) eine solche Krankheits-Potenz unter den Heilmitteln auswählt, welche nächst der Ähnlichkeit ihrer anderen Symptome mit denen der Krankheit, auch einen ähnlichen Gemüts- oder Geistes-Zustand für sich zu erzeugen fähig ist 1).

- 1) So wird bei einem stillen gleichförmig gelassenen Gemüte, der Napell-Sturmhut selten oder **nie** eine, weder schnelle noch dauerhafte Heilung bewirken, eben so wenig, als die Krähenaugen bei einem milden, phlegmatischen, die Pulsatille bei einem frohen, heitern und hartnäckigen, oder die Ignazbohne bei einem unwandelbaren weder zu Schreck, noch zu Ärgerniß („das Wort „Ärger“ ersetzt das Wort „Ärgerniß“ in der sechsten Ausgabe) geneigten Gemütszustande.“

Paragraph 250: Behandlung der Wechselkrankheiten; spezifische Notiz der dritten Ausgabe des Organons: „Haben solche wechselnden Zustände von Krankheit schon lange Zeit fortgedauert, so liegt ein chronisches miasmatisches Siechtum zu Grunde, was auszuforschen und dergestalt zu heilen ist, daß seine gewöhnlich vielfachen Symptome durch das oder die passenden Heilmittel homöopathisch vernichtet werden können.“

Paragraph 275: Anfang des Paragraphen: „Unter den Zeichen, die in allen, vorzüglich in den schnell entstanden (akuten) Krankheiten, einen kleinen, nicht jedermann sichtbaren Anfang von Besserung oder Verschlimmerung zeigen, ist der Zustand des Gemüts und des ganzen Benehmens des Kranken, das sicherste und einleuchtendste.“

Paragraph 319: Anfang des Paragraphen: „Hier finde ich noch nötig, des von der Natur aller übrigen Arzneien abweichenden, sogenannten **tierischen Magnetisms**, oder vielmehr des (dankbarer nach *Messmer*, seinem ersten Begründer, zu benennenden) **Mesmerismus** Erwähnung zu tun.“

Zusammenfassung der dritten Ausgabe des Organons

Das Vorwort der dritten Ausgabe zeigt, dass Hahnemann meinte, dass die Dauer seiner künftigen Existenz begrenzt schien (er irrte sich), und dass er die Verbreitung der zweiten Ausgabe des Organons hervorhob.

Hier ein Zitat von B. Luft und M. Wischner (1): „Keine zwei Auflage gleichen sich so sehr wie Organon 2 und Organon 3.“ Doch, obwohl diese Behauptung zutrifft, wurde von der zweiten bis zur dritten Ausgabe des Organons alles bis auf das Komma nachgelesen. Und diese Bemerkung könnte für jede neue Ausgabe des Organons gelten.

In den Paragraphen 1 bis 81 werden die konzeptuellen Grundlagen der Homöopathie dargelegt

Der Begriff der Heilung (Paragraphen 1 bis 3), der Begriff der Gesunderhaltung (Paragraph 4), das Verständnis der Krankheit (Paragraphen 5 bis 12), der Wirkungsweise von Arzneimitteln (Paragraphen 13 bis 19, 24 bis 29, 74 bis 77), das Heilgesetz (Paragraphen 20 bis 23, 45 und 46), die Wirkung zweier gleichzeitiger Krankheiten im selben Körper (Paragraphen 30 bis 44), die Irrwege der nicht-homöopathischen Therapeutik (Paragraphen 47 bis 64), die drei Arten der Anwendung von Heilmitteln (Paragraphen 65 bis 73, 78 bis 81) werden vorgestellt und entwickelt.

Die Begriffe und ihre Darstellungsreihenfolge sind die gleichen wie in der zweiten Ausgabe des Organons. Zwei Paragraphen über die Wirkungsweise der Arzneimittel (13 und 17) blieben ab der dritten Ausgabe endgültig so bestehen.

Auszug aus Paragraph 25: „... Es wirken täglich und stündlich mehre Krankheitserregungs-Ursachen auf uns ein, aber sie vermögen unser Gleichgewicht nicht aufzuheben und die Gesunden nicht krank zu machen; die Tätigkeit der Lebenerhaltungs-Kraft in uns pflegt den meisten 1) zu widerstehen; der Mensch bleibt in der Regel gesund.

- 1) Ich nehme bei dieser Betrachtung der Einwirkung der krankhaften Potenzen die großen, spezifischen Miasmen, das des Typhus der levantischen Beulen- und der amerikanischen gelben Pest, das der andern ansteckenden Seuchen, das der Menschenpocken, des Masern, des glatten Scharlachfiebers, des Purpurfriesels, als auch das der venerischen Schankerkrankheit, des gewöhnlichen und des Feigwarzen-Trippers, der Wollarbeiter-Krätze u. s. w. aus, welche allerdings eine den Menschen fast unbedingt ansteckende Kraft besitzen. Ich sage: **fast**; denn auch bei diesen gibt es nicht wenige Ausnahmen.“

Der Auszug dieses Paragraphen war in der zweiten Ausgabe identisch, aber Anmerkung 1) ist spezifisch für die dritte Ausgabe. Ab der vierten Ausgabe geht Hahnemann davon aus, dass der Mensch in der Regel Träger einer latenten chronischen Krankheit ist.

In Bezug auf die Anmerkung blieben die epidemischen Krankheiten gegenwärtig Infektionskrankheiten, mit Ausnahme der venerischen Schankerkrankheit, die bereits mindestens drei verschiedene Krankheiten umfasste (Syphilis, Genitalherpes und weicher Schanker), und Gonorrhoe mit Feigwarzen, die zwei Arten von verschiedenen Krankheiten umfasst, die häufig isoliert wurden. Wir werden später darauf zurückkommen.

Der Ausdruck u. s. w. am Ende der vorgestellten Krankheiten entbehrt der wissenschaftlichen Strenge.

Dieser Paragraph fehlt in den ersten, vierten, fünften und sechsten Ausgaben des Organons.

Die allopathische Methode zur Behandlung von Krankheiten wird in den Paragraphen 48 bis 63 der zweiten und dritten Ausgaben des Organons entwickelt. Sie wird dort von Hahnemann heftig kritisiert, und ich habe sie deshalb nicht als konzeptionelle Grundlage der Homöopathie aufgenommen.

Die Paragraphen 82 bis 318 befassen sich mit der Natur des homöopathischen Heilverfahrens

Die Gliederung dieses Teils wird in Paragraph 82 vorgestellt.

Die Paragraphen 83 bis 109 befassen sich damit, was man über die Krankheit zum Zweck der Heilung wissen muss.

Diese Paragraphen sind den ersten beiden Ausgaben des Organons sehr ähnlich. Der Vordenker der medizinischen Beobachtung war für Hahnemann Hippokrates.

Die Paragraphen 110 bis 152 betreffen die Erforschung von Instrumenten zur Heilung natürlicher Krankheiten und die Erforschung der krankmachenden Kraft von Arzneimitteln.

Die Paragraphen 111 bis 125 untersuchen die Erforschung der eigentlichen Wirkungen jedes Arzneimittels.

Der Vordenker für die Erprobung der Heilmittel war für Hahnemann Albrecht von Haller.

Die Grundsätze für die Erprobung von Arzneimitteln an anderen Personen und am Arzt selbst werden in den Paragraphen 126 bis 149 dargelegt. Diese Grundsätze, die in der zweiten Ausgabe klar formuliert wurden, blieben in den folgenden Ausgaben des Organons ähnlich.

Die Paragraphen 150 bis 152 zeigen, wie die homöopathische Arzneimittellehre aus den reinen Wirkungen der Arzneimittel aufgebaut wurde.

Die Paragraphen 153 bis 318 betreffen die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten.

Die Paragraphen 153 bis 167 enthalten Allgemeines zur Wahl des homöopathischen Arzneimittels und zur Heilwirkung des homöopathischen Arzneimittels. Ihr praktischer Nutzen ist bis heute beträchtlich geblieben.

Die Paragraphen 168 bis 180 behandeln Maßregeln bei der Heilung, wenn der Vorrat bekannter Arzneien zu Findung eines vollkommen homöopathischen Mittels zu klein ist.

In der ersten Ausgabe des Organons konnte nur eine Krankheit gleichzeitig im Körper sitzen; in der zweiten Ausgabe des Organons konnten zwei Krankheiten gleichzeitig im Körper sitzen; in der dritten Ausgabe des Organons (Paragraph 180) können drei Krankheiten gleichzeitig im selben Organismus sitzen und diese Behauptung wird auch in den späteren Ausgaben des Organons beibehalten.

In den Paragraphen 181 bis 193 werden die Maßnahmen zur Heilung von Krankheiten mit zu wenigen Symptomen, die als partielle Krankheiten bezeichnet werden, dargelegt. Diese Paragraphen, die denen der ersten Ausgabe sehr ähnlich oder identisch sind, werden auch in den folgenden Ausgaben des Organons kaum verändert.

Unter den partiellen Krankheiten beschreiben die Paragraphen 194 bis 228 die Behandlung von Krankheiten, die nur lokale Beschwerden haben.

Paragraph 220, der in den ersten drei Ausgaben des Organons enthalten ist, hat in der zweiten und dritten Ausgabe den gleichen Wortlaut; hier ist der Anfang: „Alle solche Krankheiten mit einem vorherrschenden Lokal-Übel müssen daher, wenn man gründlich verfahren will, bloß durch die innere Anwendung einer ihrem ganzen Symptomen-Inbegriffe (...)“

Dann rät Hahnemann in einer sehr langen Notiz von der lokalen Behandlung von Geschwüren und/oder sexuell übertragbaren Leistenlymphknoten und von lokalen Behandlungen von Krätze-Ausschlägen dringend ab. Für die ersten heilt das beste innerlich eingebrachte Quecksilberpräparat die Krankheit vollständig; bei Krätze-Ausschlägen eine innerlich gegebene Zubereitung eines antipsorischen (ein Begriff, der in früheren Ausgaben des Organons fehlt) Heilmittels ohne äußerliche Anwendung von Schwefel. „(...) bei einer neuen noch alten Krätze ist es nötig, außer dem inneren Gebrauche, der besten antipsorischen Mittel, noch äußerlich Schwefel anzuwenden.“

Allerdings lässt Hahnemann dann die lokale Anwendung von Arsen auf lokale Weise für einige nicht sehr ausgedehnte Krebsarten des Gesichts zu. „Wird nun das innere, allgemeine Siechtum (... durch) innerlich angewendete Arznei geheilt (...) so erfolgt eine vollständige Heilung der Gesamtkrankheit, indem der Arsenik hier für das Lokal-Symptome die nötige Beihilfe leistete.“ Diese Passage

über die lokale Verwendung von Arsen ist in der dritten Ausgabe des Organons spezifisch.

Hahnemann spricht dann in dieser Anmerkung von der Feigwarzen Krankheit mit oder ohne Tripper (zuvor zitierte Passage); ich habe es vorgezogen, von Feigwarzen statt Kondylom-Krankheit zu sprechen, weil es mindestens zwei Arten von sexuell übertragbaren venerischen Wucherungen gibt: die wichtigsten sind äußere oder innere venerische Kondylome bei Männern oder Frauen (von denen einige Gebärmutterhalskrebs begünstigen können) und die venerischen Molluscum contagiosum: das sind zwei verschiedene Krankheiten. Für Hahnemann war diese von ihm selbst entdeckte Krankheit „ein Produkt der Ansteckung des ganzen Organismus, meist bei Beischlaf“; aber die genitalen Feigwarzen können jedoch tatsächlich nicht sexuell übertragbar sein; Hahnemann hatte diese Tatsache in „Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten (...)“ (1789) (7) zitiert; hier ist ein Auszug aus Paragraph 350: „Die unvenerischen Warzen und Auswüchse an den Zeugungsteilen beiderlei Geschlecht unterscheiden sich von den venerischen dadurch (...) dass sonst kein venerischer Zufall weder vorhergegangen noch dabei zugegen ist (...)“. Hahnemann wird diese Behauptung bei chronischen Krankheiten (zu Unrecht) aufgeben, um die Feigwarzen-Krankheit (die er Sycosis nennen wird) als eine ausschließlich sexuell übertragbare mit standfestem Miasma bezeichnen. In Bezug auf Tripper wissen wir, dass dieser mehrere Ursachen haben kann (Gonokokkus, Chlamydia, Mycoplasma, um nur die wichtigsten beteiligten Keime zu nennen), dass sie ausschließlich sexuell übertragen sind und dass die Gonorrhoe unabhängig von der Infektion ist, die die Feigwarzen verursacht. Selten kann es jedoch zu einer vielfältigen sexuell übertragbaren Infektion mit Gonorrhoe und Feigwarzen kommen, so wie Gonorrhoe ein sexuell übertragbares Genitalgeschwür begleiten kann oder mehrere sexuell übertragbare Infektionen durch wiederholte Kontaminationen hintereinander auftreten können.

Schließlich wird die örtliche Anwendung von *Thuja occidentalis* nicht mehr systematisch für sycotischen Auswüchse in „die chronischen Krankheiten“ erfolgen, sondern für die umfangreichsten und widerstandsfähigsten Auswüchse gegen eine innere Behandlung widersteht.

Wir haben bereits gesehen, dass genitale Geschwüren durch sexuell übertragbare Infektionen vielfältigen Ursprungs sind.

Es wäre daher wünschenswert, den Wert von Sykosis und Lues zu relativieren, die in „Die chronischen Krankheiten“ als chronische Krankheiten mit standfestem Miasma beschrieben werden.

In den Paragraphen 229 bis 244 wird die Behandlung von Krankheiten des Geistes und der Seele dargelegt. Der Auszug aus Paragraph 229 und vier Paragraphen aus der dritten Ausgabe (232, 235, 238, 241) sind in den nachfolgenden Ausgaben des Organons endgültig geblieben. Es wurden jedoch nur die Paragraphen 229 und 232 zitiert. Die anderen Paragraphen beziehen sich auf eine Unterscheidung zwischen Krankheiten des Geistes und der Seele, die aus einer körperlichen Krankheit hervorgehen und daher als innere Teilkrankheiten angesehen werden, und Krankheiten des Geistes, die von der Seele selbst angeheftet und unterhalten werden. Diese Unterscheidung führt nicht zu einer bestimmten Behandlungsweise für jeden dieser Krankheiten und ich habe sie nicht berücksichtigt.

Die Paragraphen 245 bis 257 beschreiben die Behandlung von Wechselkrankheiten, atypischen dann typischen Wechselkrankheiten. Zwei spezielle Anmerkungen der dritten Ausgabe (Paragraphen 250 (zitiert) und 256) erklären die Schwierigkeit bestimmter Behandlungen dieser Krankheiten durch das Vorhandensein einer zugrunde liegenden chronischen miasmatischen Krankheit.

Die Paragraphen 258 bis 287 befassen sich mit der Art der Anwendung von Heilmitteln und der von Kranken einzuhaltenden Lebensweise.

Die Paragraphen 283 bis 285 stellen die Lebensregeln bei chronischen Krankheiten dar; diese Regeln werden von der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons immer weiter ausgearbeitet. Dagegen bleibt das Fehlen von Hygieneregeln bei akuten Krankheiten, das in den Paragraphen 286 und 287 entwickelt wird, in allen sechs Ausgaben des Organons standhaft und wenig verändert; dieses Prinzip der Behandlung akuter Krankheiten war schon in „Heilkunde der Erfahrung“ (2) dargelegt worden.

Die Paragraphen 288 bis 296 stellen die Auswahl von Arzneimitteln, dann die Zubereitung von Arzneimitteln für ihre homöopathische Anwendung dar.

In Paragraph 292 erläutert eine Anmerkung die Zubereitung exotischer Pflanzenheilmittel; diese lange Anmerkung bleibt in späteren Ausgaben des Organons unverändert. Die anderen Paragraphen über die Zubereitung der Heilmittel sind oft genauer als in den vorherigen Ausgaben, wurden jedoch in den Ausgaben nach der dritten Ausgabe des Organons durch die Entwicklung von Hahnemanns Forschung und Praxis verändert.

Die Paragraphen 297 bis 318 stellen die Verschreibung von Arzneimitteln für ihre homöopathische Anwendung dar. Die Verschreibung jeweils eines einzigen

Arzneimittels bleibt in allen sechs Ausgaben des Organons eine Konstante. Die notwendige Kleinheit der Gabe „(...), wenn die Krankheit nicht offenbar eine beträchtliche Verderbniß eines wichtigen Eingeweides zum Grunde liegt (auch wenn sie unter den chronischen und complicirten gehörte) und („selbst wenn“ nur in der sechsten Ausgabe) bei der Cur alle andern, fremdartig arzneilichen Einwirkungen auf den Kranken entfernt gehalten wurden (das Wort „wurden“ ist ersetzt durch „worden waren“ in der sechsten Ausgabe des Organons).“ (aus Paragraph 304, identisch in der dritten bis fünften Ausgabe des Organons) wird in den Paragraphen 300 bis 304 entwickelt.

In einer Anmerkung zu Paragraph 312, die nur in der dritten, vierten und fünften Ausgaben des Organons existiert, stellt Hahnemann die Weise des Schüttelns der Lösung vor. Durch diesen Verfahren soll „(...) der Geist dieser Arznei immer mehr entfaltet, entwickelt und in seiner Wirkung auf die Nerven weit eindringlicher gemacht“ werden.

Paragraph 313: „Die Wirkung der Arzneien in flüssiger Gestalt auf den Lebenden menschlichen Körper geschieht auf eine so eindringliche Art, verbreitet sich vom Punkte der mit Nerven begabten, empfindlichen Faser aus, worauf die Arznei zuerst angebracht wird, mit einer so unbegreiflichen Schnelligkeit und Allgemeinheit durch alle Teile des lebenden Körpers, dass man dieses Wirkung der Arznei ein fast geistige (das Wort „geistige“ ist durch „geistartige“ in der fünften Ausgabe ersetzt) (dynamische, virtuelle) nennen muss.“ Dieser identische Paragraph aus der zweiten bis fünften Ausgabe des Organons wird in der sechsten Ausgabe verschwinden. In der fünften Ausgabe wird eine zusätzliche Anmerkung zu diesem Paragraphen hinzugefügt.

In diesen beiden letzten Paragraphenauszügen findet sich die Prägung des Vitalismus und des Spirituellen in der Medizin wieder, die bereits 1805 in „Aeskulap auf der Waagschale“ dargelegt wurde.

Die Paragraphen 319 und 320 befassen sich mit dem tierischen Magnetismus oder Mesmerismus; diese Paragraphen waren in der zweiten Ausgabe des Organons nicht vorhanden. Hahnemann verwendete Magnetpässe in seiner medizinischen Praxis, wie in 1816 (3) und 1821 (4) und während der Pariser Zeit festgestellt wurde. Die Darstellung dieser Praxis wurde in späteren Ausgaben des Organons geändert.

Hier ist ein weiteres Zitat von B. Luft und M. Wischner: „Die wenigen Neuerungen [Anmerkung des Autors: zwischen den zweiten und den dritten Ausgaben des Organons] beziehen sich fast ausschließlich auf Erforschung, Verlauf und Behandlung chronischer Erkrankungen.“ Ich finde diese Aussage im

Vergleich zu dem, was gerade über die dritte Ausgabe des Organons geschrieben wurde, etwas reduzierend.

Die zusammenfassende Darstellung des Organons, die in der ersten Ausgabe fehlte, wurde zum größten Teil in der zweiten Ausgabe des Organons ausgearbeitet, von der ein großer Teil in den folgenden Ausgaben endgültig blieb. Aus diesem Grund sind nur vier Paragraphen aus der dritten Ausgabe, die zu den konzeptionellen Grundlagen der Homöopathie gehören, in den folgenden Ausgaben endgültig geblieben.

Es gibt zwei identische Paragraphen (147 und 149 der ersten Ausgabe) von der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons. Es gibt sechs identische Paragraphen zwischen der ersten und der zweiten Ausgabe des Organons: das heißt, wenn die beiden ersten Ausgaben des Organons in der Formulierung weit voneinander entfernt sind. Aber die Vorstellungsstruktur des Organons wurde festgelegt und ist seit der ersten Ausgabe des Organons unverändert geblieben. Ich habe 39 identische Paragraphen von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons festgestellt (5).

220 Paragraphen sind in der zweiten und der dritten Ausgabe des Organons identisch. Diese beiden Ausgaben sind tatsächlich sehr nah beieinander. Die engsten Teile zwischen diesen beiden Ausgaben betreffen die medizinische Beobachtung, die genau aus der ersten Ausgabe des Organons ausgearbeitet wurde (Paragraphen 83 bis 109), die Erprobung von Heilmitteln (Paragraphen 100 bis 152) und die Behandlung von Teilkrankheiten (identische Paragraphen 181 bis 193); diese beiden letzten Teile stellen die Erbschaft der zweiten Ausgabe des Organons dar. Die Behandlung von Geistkrankheiten und Krankheiten der Seele ist zum größten Teil die Erbschaft der dritten Ausgabe.

Ich habe 12 unveränderte Paragraphen von der dritten bis zur sechsten Ausgabe des Organons gefunden, Paragraphen, die sich von den identischen Paragraphen in den vorherigen Ausgaben unterscheiden.

Die erste Ausgabe des Organons hat 269 Paragraphen; die zweite Ausgabe weist 318 Paragraphen auf, aber drei Paragraphen fehlen, was 315 Paragraphen ergibt; die dritte Ausgabe hat 319 Paragraphen. Die sechste Ausgabe des Organons hat nur 291 Paragraphen.

Die sechs Ausgaben des Organons enthalten kein klinisches Beispiel der homöopathischen Methode.

3. ENTWICKLUNG VON SAMUEL HAHNEMANN NACH 1824

Entwicklung der Hauptveröffentlichungen von Samuel Hahnemann

1827: letzter Band der zweiten Ausgabe von „Reine Arzneimittellehre“

1828 bis 1830: erste Ausgabe der Abhandlung über „Die chronischen Krankheiten“

1829: vierte Ausgabe des Organons

1831: kleine Schriften zur Behandlung und Prävention der asiatischen Cholera

1830 bis 1833: dritte Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“

1833: fünfte Ausgabe des Organons

1835 bis 1839: zweite Ausgabe der Abhandlung über „Die chronischen Krankheiten“

1992: Veröffentlichung der sechsten Originalausgabe des Organons (deren Entwurf 1842 abgeschlossen wurde) (die deutsche Veröffentlichung von 1921, die englische von 1922, und die französische von 1952 beziehen sich auf eine Kopie der sechsten Ausgabe von R. Haehl, aber nicht auf das Original von W. Boericke das in San Francisco erhalten und aufbewahrt wird).

Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann

Hahnemann lebte 14 Jahre in Köthen; seit 1830 verwitwet, heiratete Hahnemann 1835 erneut, und zog mit seiner Frau Mélanie nach Paris. Hahnemann nahm seine medizinische Praxis mit der Hilfe von Mélanie fast bis zu seinem Lebensende in Paris wieder auf. Am 2. Juli 1843 starb Hahnemann im Alter von 88 Jahren in Paris.

4. KLINISCHE FÄLLE IN HAHNEMANNS KRANKENJOURNALEN

Hahnemann verwendete seit 1796, dem Jahr der Veröffentlichung von „Versuch über ein neues Prinzip ...“ (2) die Ähnlichkeit und die Verschreibung eines Arzneimittels auf einmal. Er praktizierte die Homöopathie seit 1800-1801, als er mit seinen handschriftlichen Krankenjournalen begann. Der erste Band der deutschen Reihe ist allerdings verschollen.

Ich konnte den achten Band der deutschen Reihe (D 8), den sechzehnten Band (D 16) der deutschen Reihe (3) und den zweiundzwanzigsten Band (D 22) der deutschen Reihe (4) einsehen. Das handschriftliche gotische Deutsch der Krankenjournalen der deutschen Reihe ist mir bisher kaum lesbar geblieben.

Ich habe die ersten zwölf verfügbaren Bände der französischen Reihe (DF 2 bis DF 12) auf Mikrofiches studiert. Der ersten Band der französischen Reihe fehlt ebenfalls.

Lesenotizen für die deutsche Reihe

Die Beobachtungen werden chronologisch jeden Tag des Jahres geführt.

Der achte Band (D 8) beginnt am 1. September 1809 und endet am 18. April 1811: es ist also der Zeitraum der Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Organons (1810).

Der Name der Patienten und die Daten der Beobachtungen sind deutlich lesbar. Hahnemann schrieb manchmal Repertoriumsnoteizen in gut lesbarem Latein. Sie enthalten meist nur ein Arzneimittel pro Notiz; wenn mehrere Arzneimittel für eine einzige Notiz berichtet werden, werden sie nur selten in zwei Stufen bewertet. Die Arzneiverordnungen sind oft gut lesbar.

Hahnemann verschrieb immer nur ein Arzneimittel auf einmal, manchmal aber auch zwei Arzneimittel nacheinander in derselben Verschreibung. Placebo gehörte zu diesen Verschreibungen. Die Arzneimittelgaben bleiben für mich schwer nachvollziehbar; die Wiederholung des Heilmittels ist nicht klar vermerkt. Zwischen jeder Verschreibung liegt ein Abstand von mindestens einer Woche.

Der sechzehnte Band (D 16) beginnt am 9. Oktober 1817 und endet am 29. August 1818.



Samuel Hahnemann

Krankenjournal D16

(1817–1818)

Kommentarband

 **Haug**

Die chronologisch datierten Konsultationen berichten von Konsultationen in Hahnemanns Praxis, schriftlichen Beratungen, und manchmal Beratungen durch den Kontakt mit einer dritten Person. Hahnemann konsultierte manchmal mit seinen Schülern; sechs von ihnen, die in diesem Band erfasst wurden, erscheinen auch als Prüfer in der ersten Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“. Die sorgfältig niedergeschriebenen Beobachtungen werden manchmal von Tag zu Tag berichtet. Die Vorgeschichte von Krätze wird in 64 Beobachtungen berichtet, die Vorgeschichte von Syphilis in 13 Beobachtungen, die Vorgeschichte von Feigwarzenkrankheit in drei Beobachtungen. Die Konsultationen fanden häufig in sehr kurzen Abständen statt: alle zwei Tage, jeden dritten Tag, oder jeden fünften Tag, manchmal auch in größeren Abständen. Es wurden 203 Patienten erfasst.

Die Verschreibung wird manchmal durch die textliche Begründung der Auswahl der Heilmittel, manchmal durch Repertoriumsnutzen in deutscher Sprache erläutert. Die Repertoriumsnutzen enthalten oft nur ein einziges Arzneimittel, selten mehrere Arzneimittel und sehr selten mehrere Arzneimittel mit zweistufiger Bewertung.

Häufig enden die Beobachtungen ohne Verschreibung eines Arzneimittels. Bei chronischen Krankheiten gibt es hygienische Verordnungen. Es wird ein einziges Arzneimittel auf einmal verschrieben. 111 verschiedene Heilmittel wurden in diesem Band aufgeführt, darunter 83 homöopathische verschreibungspflichtige Arzneimittel und 28 andere Arzneimittel, die in den Repertoriumsnutzen gefunden wurden. Placebo scheint oft verwendet worden zu sein, aber auch Mesmerismus, manchmal mineralischer Magnetismus (die Pole eines Magneten) und Elektrizität. Die verwendeten Verdünnungen reichen von der ersten bis zur dreißigsten Hahnemannschen Zentesimale. Hahnemann schien auch andere Verdünnungen als Zentesimale zu verwenden, insbesondere für Mercurius solubilis, aber ich habe sie nicht verstanden.

Der zweiundzwanzigste Band (D 22) (4) beginnt am 11. Januar 1821 und endet am 21. Oktober 1821. Er enthält zwei verschiedene Chargen von Patienten, eine aus Leipzig, die andere aus Köthen, über denselben Zeitraum. Zwischen dem 25. April und dem 28. April (Umzug und Einzug) gibt es keine Patienten in diesem Krankenjournal. Der Band zählt 415 Patienten, von denen 78 Hahnemann von Leipzig nach Köthen folgten. Der Abstand zwischen zwei Konsultationen bei einem Patienten weist eine Spitze der maximalen Häufigkeit bei zwei Tagen und dann bei sieben Tagen auf.

Auszug aus der Beobachtung von Herrn Eduard E., Seite 77, Zeile 37: muß Sc. (= Scabies, Markus Mortsch) mit condylom sein / vener. / ungewiß (Auszug im Text unterstrichen).

Die Anzahl der Zitate von Vorgeschichten von Krätze, Feigwarzen-Krankheit und Syphilis wurde in diesem Band nicht erhoben.

36 der Patienten haben Überschriften aus dem homöopathischen Repertorium in ihrer Beobachtung; 47 Arzneimittelverschreibungen stehen in direktem Zusammenhang mit Repertoriumsnotizen; dies entspricht etwas mehr als 5% der Patienten. Es wird jeweils ein Arzneimittel auf einmal verschrieben, aber selten werden zwei oder mehr Arzneimittel nacheinander auf derselben Verschreibung genannt. 57 verschiedene Arzneimittel wurden in diesem Band aufgeführt. Placebo macht etwa 85% der Verschreibungen aus. Die Heilmittel werden mündlich oder riechend verschrieben. Die Verwendung von Magnetismus, Elektrizität und Mesmerismus wurde festgestellt, aber die Anzahl der Fälle für jede der Praktiken wurde nicht beziffert.

Hausbesuche scheinen selten zu sein und wurden nicht in den Krankenjournalen erfasst.

Lesenotizen zu den ersten zwölf Bänden der Krankenjournale der französischen Reihe (DF 2 bis DF 12)

Diese Krankenjournale wurden von Samuel und Mélanie Hahnemann geschrieben, deren unterschiedliche Handschriften leicht erkennbar waren. Die ersten zwölf Bände umfassen 5028 handgeschriebene Seiten. Ich habe mich nur an die Arbeit von Samuel Hahnemann gehalten.

Die Beobachtungen werden nicht mehr wie in der deutschen Reihe in chronologischer Reihenfolge nach den Tagen der Konsultation, sondern nach Patienten mit ihren aufeinanderfolgenden Konsultationen berichtet. Die Beobachtung chronisch Kranker kann Monate oder Jahre dauern, die in einem oder mehreren Bänden der Krankenjournale festgehalten werden. Es ist nicht immer möglich, diese Beobachtungen, die zwischen 1835 und 1843 geschrieben wurden, genau zu datieren. In einigen Beobachtungen werden die Symptome des Patienten tageweise wiedergegeben, wie in der deutschen Reihen. Dies ist wahrscheinlich der Grund, warum diese Bände als Krankenjournale bezeichnet wurden. Die Konsultationen können mit dem Patienten stattfinden, oder durch Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und dem Patienten oder durch einen seiner Angehörigen oder durch Konsultation eines Angehörigen des Patienten mit Hahnemann erfolgen.

Die Aufnahme der Beobachtungen ist genau und sorgfältig, sowohl bei der Erstbeobachtung als auch bei der Nachbeobachtung des Patienten. Die Anamnese, die feststellbaren körperlichen und psychischen Symptome und die

Empfindungen des Patienten werden sehr oft gut berichtet. Der Allgemeinzustand des Patienten und die Nachbeobachtung seiner ärztlichen Verschreibungen und bei chronischen Krankheiten hygienische Verschreibungen werden zu Beginn jeder Konsultation festgehalten. Die Beobachtungen der französischen Reihe erschienen mir vollständiger und ausführlicher als die der deutschen Reihe. Die Häufigkeit der Konsultationen ist meistens einmal pro Woche, manchmal aber auch in größeren Abständen.

Hahnemanns Repertoriumsnotizen sind fast immer auf Deutsch, selten auf Französisch und nie auf Latein geschrieben; sie erschienen mir reichhaltig. Sie beziehen sich selten auf das Repertorium von Jahr oder Bönninghausen. Jede Repertoriumsnotiz enthält meist mehrere Heilmittel, die manchmal in zwei oder drei Stufen bewertet werden. Die am häufigsten gewählten aufgelisteten Symptome sind die Empfindungen des Patienten, die mit einer Lokalisation verbunden sind oder nicht, und die allgemeinen Symptome des Patienten. Manchmal werden psychische Symptome oder lokale Symptome mit einer Modalität aufgelistet, seltener ausführlichere Symptome mit Empfindung, Lokalisation und Modalität, die zu nur einem einzigen Arzneimittel führen. Hahnemann zeigt ein erstaunliches Gedächtnis und ein tiefes Wissen über viele Heilmittel, die er selbst erfahren oder nicht erfahren hatte.

Die Hygieneverschreibungen bei chronischen Krankheiten werden fast immer berichtet. Ihre Beschreibung und Nachbeobachtung scheinen ebenso sorgfältig und ausführlich wie die Verschreibungen von Arzneimitteln. Bei den Beobachtungen akuter Krankheiten habe ich keine hygienischen Verschreibungen gefunden.

Hahnemann verschrieb immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal; selten verschrieb er zwei aufeinanderfolgende oder abwechselnde Arzneimittel, und in diesem Fall war oft Placebo; ausnahmsweise konnten in derselben Konsultation drei oder mehrere aufeinanderfolgende Arzneimittel verschrieben werden: diese Möglichkeit wird in „Die chronischen Krankheiten“ vorgesehen. Die genau vermerkte Wiederholung des Heilmittels erfolgt normalerweise täglich, bei akuten Krankheiten oft mehrmals täglich. Die Zahl der verschriebenen und/oder aufgelisteten Arzneimittel ist weitaus höher als die in den konsultieren deutschen Reihen berichtete.

Die Posologie der Heilmittel ist genau vermerkt. Es werden hauptsächlich drei Verdünnungsskalen verwendet: niedrige Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 6 bis 30, hohe Hahnemannsche Zentesimal-

Verdünnungen (C-Potenz) von 50 bis 200 nur für bestimmte Arzneimittel ab 1838, und 50-tausendstel Verdünnungen (LM oder Q) von 1 bis 30 nur für bestimmte Arzneimittel ab 1840. Andere Verdünnungsarten werden für Mercurius solubilis und Cinnabaris verwendet, aber ich habe sie nicht verstanden. Die am häufigsten verschriebene Verdünnung ist das dreißigste Zentesimal (30 C). Es schien Hahnemann wichtig zu sein, die Mindestgabe des Arzneimittels zu geben und die Potenzierung bei jeder Wiederholung des Arzneimittels zu ändern; aber die Wahl der Verdünnung und der Potenzierung des Arzneimittels war für Hahnemann meiner Meinung nach immer noch in der Erprobung, sogar am Ende seines Lebens.

Dasselbe Arzneimittel kann manchmal erfolgreich für die gesamte Dauer der Beobachtung verschrieben werden, auch bei chronischen Krankheiten, die mit mehreren Miasmen verbunden zu sein schienen; dieses Arzneimittel gehört immer zu den antipsorischen Arzneimitteln, die in „Die chronischen Krankheiten“ vorgestellt werden; oft veranlassen die Symptome des Patienten Hahnemann dazu, das Heilmittel zu wechseln. Hahnemann spricht selten von einer antipsorischen Behandlung, erwähnte aber nur dreimal die Sykosis und nie die Syphilis in seinen Beobachtungen.

Die Behandlung von gemeldeten aktiven sexuell übertragbaren Krankheiten ist sehr schlecht systematisiert, mit ebenso unsicheren Ergebnissen wie bei anderen Krankheiten. Die meisten chronischen Krankheiten wurden jedoch hauptsächlich oder ausschließlich mit antipsorischen Arzneimitteln behandelt.

Was auch immer die Verschreibung von Arzneimitteln ist, sie scheint meist gut dokumentiert und mit der Beobachtung übereinstimmend zu sein.

Nur einige seltene Beobachtungen, bei denen Mesmerismus angewendet wurde, werden aus der Anfangszeit von Samuel Hahnemanns Pariser Praxis berichtet.

Schlussfolgerungen zu den Krankenjournalen

Die allgemeinen Grundsätze der dritten Ausgabe des Organons werden in den Krankenjournalen in die Praxis umgesetzt: Aufnahme einer genauen und möglichst vollständigen Beobachtung; Verschreibung über die Ähnlichkeit zwischen den Symptomen des Patienten und den Symptomen des verschriebenen Arzneimittels; genaue hygienische Regeln bei chronischen Krankheiten; Verschreibung auf Grundlage der Gesamtheit der Symptome des Patienten, wobei jeweils nur ein Heilmittel auf einmal, manchmal aber auch zwei, außergewöhnlich mehrere aufeinanderfolgende Heilmittel verschrieben werden; Verschreibung der Minimalgabe des Heilmittels; (die vorstehenden

Grundsätze gelten für alle Ausgaben des Organons); gelegentliche Anwendung des Mesmerismus. Der Bezug zu den drei chronischen miasmatischen Krankheiten wird in der Pariser Praxis sehr selten berichtet; Psora bleibt jedoch von großer Bedeutung bei der Behandlung chronischer Krankheiten.

Die Einfachheit der arzneilichen Behandlung in Verbindung mit der genauen Nachbeobachtung des Patienten macht die Ergebnisse der Behandlungen leicht verwertbar.

5. ALLGEMEINE UND VORLÄUFIGE SCHLUSSFOLGERUNG

Ohne die Arbeit der deutschen Historiker (1; 2; 3; 4) und ohne die vom Institut für Geschichte der Medizin in Stuttgart zur Verfügung gestellten Unterlagen hätte diese Arbeit nicht verwirklicht werden können. Vielen Dank an alle!

Die dritte Ausgabe des Organons stellt eine der wichtigsten Veröffentlichungen von Samuel Hahnemann dar. Darin behauptete er wie in den beiden vorherigen Ausgaben: „Die Resultate meiner Überzeugungen liegen in diesem Buche.“ Seine Überzeugungen waren damals die von 1824.

Die erste Ausgabe des Organons stellte die tragenden Säulen der folgenden Ausgaben auf: die Struktur des Textes mit den konzeptionellen Grundlagen der Homöopathie und dann das Wesen des homöopathischen Heilverfahrens. Die zweite Ausgabe des Organons ermöglichte neben der vollständigen Überarbeitung des Textes der ersten Ausgabe auch die Einführung der Prinzipien der Arzneimittelprüfung am gesunden Menschen und die Prinzipien der Behandlung von Teilkrankheiten.

Seit der Veröffentlichung der zweiten Ausgabe des Organons setzte Hahnemann seine Arbeit an der Erprobung von Heilmitteln fort, indem er den sechsten Band der ersten Ausgabe der „Reinen Arzneimittellehre“ und die ersten beiden Bände der zweiten Ausgabe der „Reinen Arzneimittellehre“ veröffentlichte. Es ist bekannt, dass Hahnemann seit 1816 heimlich an „Die chronischen Krankheiten“ arbeitete. Es scheint, dass er während des Schreibens der dritten Ausgabe des Organons täglich daran arbeitete. Es ist daher nicht verwunderlich, dass diese dritte Ausgabe von seinen jüngsten Entdeckungen durchdrungen ist; der Feigwarzen-Krankheit, die er später Sykosis nannte, und der Bedeutung der Imprägnierung durch chronische Miasmen für die Behandlung chronischer Krankheiten. Die Behandlung der Feigwarzen Krankheit mit Thuja Occidentalis

durch innerliche und örtliche Anwendung skizziert die spätere nahe Abfassung des theoretischen Teils der „Chronischen Krankheiten“.

Das Lesen von Hahnemanns Krankenjournalen in seiner deutschen Praxis und in seiner Pariser Praxis zeigt eine fast vollständige Kontinuität zwischen den allgemeinen Grundsätzen, die in der dritten Ausgabe des Organons vorgestellt wurden, und ihrer praktischen Umsetzung in den gesammelten Beobachtungen. Die Beobachtungen zwischen 1835 und 1843 sind ausführlicher als die zwischen 1809 und 1821, aber die Struktur der klinischen Arbeit bleibt die gleiche. Wenn drei Krankheiten gleichzeitig in demselben Körper sitzen können und nach der dritten Ausgabe des Organons unter mehreren verschiedenen aufeinanderfolgenden Heilmitteln zu fallen scheinen, können sie in Hahnemanns Pariser Praxis manchmal durch ein und dasselbe antipsorische Heilmittel wirksam behandelt werden. Die sexuell übertragbaren Krankheiten nach Hahnemann bleiben von zweifelhafter Systematisierung und sehr unbestimmt in der Behandlung. Die minimal notwendige Gabe des Arzneimittels ist eine Konstante in den Beobachtungen der Krankenjournalen, obwohl die Verdünnungen und die Potenzen mit dem Fortschritt von Hahnemann Praxis immer höher werden, ohne ein klar definiertes Kriterium für deren Auswahl.

Obwohl der zweiten Ausgabe des Organons sehr nahe, scheint die dritte Ausgabe eine wohltuende Vertiefung der zweiten Ausgabe zu sein. Hahnemann wird mehr Stabilität in seinem Leben haben, um die vierte Ausgabe des Organons zu verfassen. Sie wird auf den gleichen Grundlagen aufgebaut, aber die Abfassung wird deutlich verschieden sein. Die Prinzipien der Beobachtungsaufnahme, eine Erbschaft der ersten Ausgabe, die Prinzipien des Experimentierens am gesunden Menschen, eine Erbschaft der zweiten Ausgabe und die Behandlung der Geisteskrankheiten und Krankheiten der Seele, eine Erbschaft der dritten Ausgabe, werden jedoch immer bleiben.

DANK

Dank an Herrn J. Rigouste für die lateinischen und griechischen Übersetzungen.

Dank an das Institut für Geschichte der Medizin in Stuttgart für die Mikrofilmkopien der Krankenjournalen der französischen Reihe, für die Fotokopien der Veröffentlichung „Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten“ und für die Fotokopien des deutschen Krankenjournalen D 8.

REFERENZEN

1. Hahnemann S. Organon-Synopse. Von B. Luft und M. Wischner bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.
2. Hahnemann S. Gesammelte Kleine Schriften. Von J.M. Schmidt und D. Kaiser herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.
3. Hahnemann S. Krankenjournal D16 mit Kommentarband bearbeitet von U. Schuricht. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2004.
4. Hahnemann S. Krankenjournal D22 mit Kommentarband bearbeitet von M. Mortsch. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2008.
5. Laborier B.: Die erste Ausgabe des Organons im Werk von S. Hahnemann; Die zweite Ausgabe des Organons im Werk von S. Hahnemann. Stuttgart: Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, 2022.
6. Hahnemann S. Organon de l'art de guérir. Traduction par E.G. von Brunnow. Dresden : Arnold, 1824. Paris : Boiron, 1975.
7. Hahnemann S. Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten. Leipzig, 1789 : 131.

Summary

THE THIRD EDITION OF THE ORGANON IN THE WORK OF SAMUEL HAHNEMANN

« Organon of the art of healing », title of the third edition of the Organon, represents a major publication of Samuel Hahnemann. The sub-title *aude sapere*, which means have the audacity to be a wise man, persists unchanged like the title in the later editions of the Organon. The third edition of the Organon expresses Hahnemann's convictions on medicine in 1824.

The conceptual bases of homeopathy are elucidated in paragraphs 1-81: the concept of healing; the concept of health conservation; the understanding of disease; the action of drugs; the law of healing; the effect of two simultaneous diseases in the same body; three methods of drug employment; these conceptual bases are the same ones as in the second edition.

Paragraphs 82-318 deal with the nature of homeopathic curative process; they consist of three parts: what is necessary to know of the disease in order to cure the disease, the research for tools destined to cure natural diseases and the research into the pathogenic strength of the drugs, and finally the employment of homeopathic drugs for the healing of natural diseases, associated with the study of the necessary patient's diet. The presentation of these parts is identical to the one of the second edition.

Hahnemann conserved the same numbering of paragraphs of the second edition of *Organon*, adding two subparagraphs in the third edition.

Two additional paragraphs, 319 and 320, deal with animal magnetism, called mesmerism.

220 paragraphs are common with the second and the third edition of the *Organon*: these two editions are very close. The third edition presents 12 paragraphs unchanged till the sixth edition included.

The first edition of *Organon* has laid the foundations of the later editions; the second edition has laid the principles of proving of drugs in healthy people. The third edition increases the work of the second edition, especially about the treatment of psychic diseases, and inserts some knowledge of the three miasmatic chronic diseases which were part of Hahnemann's works at this time.

Study of Hahnemann's patients' diaries shows an almost total continuity between the general principles presented in the third edition of the *Organon* and their practical clinical employment as recorded in the diaries. The three miasmatic chronic diseases seem sometimes to be a guide for the prescription of remedies, especially for the psora in the chronic diseases.

